



Foto: scusj/stock.adobe.com

Barrierefrei zum Zahnarzt

Virtueller Praxisrundgang zeigt Stolperstellen auf

Treppenstufen, der Klingelknopf außer Reichweite, der Empfang nicht einsehbar und nicht genug Platz für den Rollstuhl ... für Menschen mit Handicap oder eingeschränkter Alltagskompetenz gleicht das Aufsuchen einer Arzt- oder Zahnarztpraxis häufig einem Hindernisparcours. Manche Stolperstelle ließe sich jedoch sehr einfach vermeiden. Bei der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) gibt es dafür nun ein passendes Tool.

Mithilfe dieses neu überarbeiteten, virtuellen Rundgangs lässt sich sehr rasch aufzeigen, welche Bereiche vor oder in der Praxis Barrieren darstellen und wie man diese am einfachsten vermeiden oder beheben kann. Der Zugang sollte für alle generell ohne Schwierigkeiten sein, für die sogenannten vulnerablen Gruppen gilt das allerdings in ganz besonderem Maße. Zahnärztinnen und Zahnärzte können mit der aufwändig erstellten, digitalen Anwendung aus der Patientenperspektive Barrieren nachvollziehen und erhalten zugleich auch die passenden Lösungsansätze geliefert.

„Dieses Projekt aus dem Berufsstand für den Berufsstand soll aktiv dazu bei-

tragen, physische, optische und akustische Barrieren anschaulich zu vermitteln und abzubauen“, so Dr. Wolfgang Eßer, Vorsitzender des Vorstands der KZBV. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung stelle dieser Rundgang eine technisch ansprechende Hilfestellung dar, um den Zugang zu Praxen für vulnerable Gruppen zu verbessern. „Gerade für Ältere, Pflegebedürftige und Menschen mit Beeinträchtigung ist der Erhalt der Mundgesundheit besonders wichtig. Die wohnortnahe Versorgung muss deshalb noch stärker auf diese Patientengruppe fokussiert werden.“

Bei der Diskussion um Barrierearmut richte die Zahnärzteschaft als Heilberuf

zugleich klare Forderungen an Krankenkassen und Politik. „Das Thema muss bei der Honorierung von Leistungen stärker berücksichtigt werden!“ Schließlich sei der Investitionsbedarf besonders bei älteren Bestandspraxen hoch, während die Bauordnungen der Länder vorsehen, dass Neubauten in der Regel ohne Barrieren zugänglich sein müssen. Eßer fordert daher entsprechende Unterstützung, beispielsweise durch Zuschüsse der Kreditanstalt für Wiederaufbau. „Von der Regierung erwarten wir, dass sie bessere finanzielle Rahmenbedingungen schafft, um die flächendeckende Umsetzung von Barrierearmut zu unterstützen.“

Redaktion

VIRTUELLER RUNDGANG DURCH DIE ZAHNARZTPRAXIS

Wie eine barrierearme Zahnarztpraxis aussehen könnte, ist auf der Webseite der KZBV unter rundgang.kzvb.de zu sehen. In der virtuellen Musterpraxis werden nicht nur mögliche Barrieren für Menschen mit einer Hör- oder Sehbeeinträchtigung und Patienten im Rollstuhl am Eingang, am Empfang, im Wart- und Behandlungszimmer sowie im Sanitärbereich gezeigt, sondern zugleich auch praktikable Vorschläge zu deren Behebung gemacht. Der Schwerpunkt des Rundgangs liegt auf baulichen Aspekten und der Kommunikation in der Praxis.